

Militär­sport

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **72 (1997)**

Heft 11

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

MILITÄRSPORT

Achtungserfolg für Schweizer Offiziere

Resultat

Vom 26. Juli bis zum 1. August dieses Jahres hat der CIOR/CIOMR-Kongress in Aalborg (Dänemark) stattgefunden. Dabei konnte die Schweizer Delegation an den Wettkämpfen durch vier junge Offiziere einen Achtungserfolg erzielen. Die Schweizer Patrouille erreichte bei den Gästen den ersten Rang vor Finnland und Südafrika. International – über alle 60 startenden Patrouillen aus elf NATO-Nationen und fünf neutrale Nationen gesehen – konnte unsere Patrouille mit dem 14. Schlussrang abschliessen. Teilnehmer der Patrouille waren: Brigadier Isaak, Delegationsleiter, Kreis Instr Ausb.kreis III, Stabs Adj Kaiser, Trainer/Coach, Sport Instr Inf OS Zürich
Lt Fässler Mario, Wettkämpfer, Zfhr Füs Kp I/81
Lt Strölin Benoît, Wettkämpfer, Zfhr Gren RS 214
Lt Walter Marco, Wettkämpfer, Zfhr Geb Gren Kp I/18
Lt Winiger Marcel, Internationaler, Zfhr Gren RS 214

Was ist CIOR?

Jedes Jahr treffen sich Delegierte der Reserveoffiziersverbände der NATO an einem Kongress, um (Kriegs-)Erfahrungen auszutauschen, sich technisch und taktisch weiterzubilden und um Probleme zu lösen. Der Kongress trifft sich in fünf verschiedenen Gruppen.

- CIOR = Comité international des officiers de réserve
- CIOMR = Comité international des officiers médecin de réserve
- NRFC = National Reserve Forces Committee
- YROW = Young Reserve Officers Workshop
- CIOR Military Competition

Im Rahmen des Partnership for Peace ist die Schweiz von verschiedenen dieser Gruppen eingeladen worden. So auch dieses Jahr – nach der erstmaligen Teilnahme letztes Jahr in Lillehammer – zu den CIOR Military Competitions.

CIOR Military Competitions

Im Grunde ist der CIOR Military Competitions ein Patrouillen-Wettkampf aus drei Reserveoffizieren pro Team. Die 60 bis 70 Teams stammen aus den 11 NATO-Nationen und einer Anzahl Länder mit spezieller Einladung. Die Schweiz darf seit letztem Jahr mit einer Patrouille teilnehmen. Der Wettkampf besteht aus acht Disziplinen, welche auf normalen militärischen Fähigkeiten, die ein Offizier beherrschen muss, basieren sowie einem First-Aid-Competition. Der Wettkampf findet an drei Tagen statt und schliesst Schiessen, Hindernisbahn und Orientierungsmarsch ein.

Beim Schiessen mit dem Sturmgewehr und der Pistole – dabei werden die Standardwaffen des Gastgeberlandes benützt – wird der Reserveoffizier auf Anpassungsfähigkeit, Konzentration, Genauigkeit und natürlich Schiesskunst überprüft.

Die Hindernisbahn besteht aus der bekannten HiBa, ähnlich wie sie an jeder Rekrutenschule zu finden ist, und der wenig bekannten Wasserhindernisbahn (4 Hindernisse über 50 m). Die Land-Hindernisbahn besteht jedoch aus 20 Hindernissen – das höchste über 5 m hoch – über 500 m. Dabei wird in beiden Disziplinen im Kampfanzug und – natürlich – als Team gestartet. So werden nicht nur Kraft, Stehvermögen und koordinative Fähigkeiten, sondern auch die Fähigkeit, als Team durch Zusammenarbeit das Optimum herauszuholen geprüft.

Der letzte Test für jedes Team ist der Orientierungslauf über 15 bis 20 km, der immer das ganze Klasesement nochmals durchschüttelt. Darin enthalten sind Distanzschätzen, Geländepunktebestimmen und Handgranatenwerfen sowie militärische Überraschungsdisziplinen. Aber auch das Orientieren selbst gestaltet sich anspruchsvoll. So wird alle drei bis vier Posten der Kartenmassstab gewechselt, zeitweise muss sogar nur nach Luftaufnahmen, nach Azimut und Distanz oder nach dem Gedächtnis gelaufen werden. Zusätzlich hat die Patrouille zwei Gewehre und eine Pistole mitzunehmen und startet



Am Einsatzsimulator durften sich die UOV-Gäste ebenfalls versuchen.

übung Lockvogel I, wo das Aufklärungssystem Ranger vorgestellt wurde, wieder einen grossen Zulauf erhofft. Trotzdem freute er sich, dass insbesondere unter den über 40 Teilnehmern die Präsidenten des UOV Stadt Luzern, Emmenbrücke, Willisau und Amt Hochdorf, der Präsident des LKUOV, Wm Josef Fecker, sowie eine Viererdelegation des Feldweibelverbandes der Sektion Innerschweiz mit ihrem Präsidenten Rolf Stalder dabei waren.

Komplexe, anspruchsvolle Systeme

Der Schulkommandant der Flab RS 250, Oberst i Gst Rudolf Steinmann, nahm sich der UOV-Gäste an. Ferner informierten über das im Mittelpunkt stehende Abwehrenkaffensystem Rapier die Fachinstruktoren Adj Uof Bruno Fellmann, Adj Uof Marcel Stauffer und Adj Uof Jörg Meier. Auf dem Waffenplatz führte eine Feuerinheit der Flab RS 250 das Fliegerabwehr-Lenkaffensystem, das für die Bekämpfung von Flugzeugen in tiefen und mittleren Höhen eingesetzt wird, vor. Im sogenannten «Kommunikations-Herzstück» konnten die UOV-Gäste an den Fernbetriebsgeräten selbst probieren. Im Ausbildungszentrum wiederum durfte am Einsatzsimulator die Zielsicherheit getestet werden.

Oberst i Gst Rudolf Steinmann erläuterte später im Schulungsraum, dass die Ausbildung eines Lenkaffensystemrekruten heute rund 120 Stunden beanspruche. Ein wichtiger Bestandteil ist, dass der Rekrut



Wie schwierig es ist, möglichst schnell ein Luftfahrzeug zu erkennen, stellten die UOV-Mitglieder während eines Testes im Schulungsraum fest.

innert Sekunden eigene Luftfahrzeuge optisch erkennen und benennen und von fremden Luftfahrzeugen unterscheiden kann. Die 44 UOV-Mitglieder konnten dann selbst einmal testen, wie viele der Luftfahrzeuge sie kennen.

Anspruchsvoll ist zudem das hochmoderne Verteidigungssystem infolge seiner grossen Software-Abhängigkeit. Das wiederum verlangt von den Rekruten – so Steinmann –, dass sie die Reglemente stets regelmässig nachführen müssen.

selbstverständlich in Uniform und Kampfstiefeln. So wird die Teamfähigkeit, der Mut und nicht zuletzt die Orientierungsfähigkeit der Teilnehmer auf den Prüfstein gelegt.

Soziales Erleben

Während der zehn Trainings- und Wettkampftage besteht die mannigfaltige Kontaktmöglichkeit mit Offizieren aus den teilnehmenden Nationen – davon wurde insbesondere von den Schweizern Gebrauch gemacht. Dies führt zu gegenseitiger Achtung und Respekt, aber auch zu völlig neuen Sichtweisen anderer Nationen und deren Armeen. In diesen Gesprächen werden auch Erfahrungen in Technik, Taktik, aber auch Menschenführung, vor allem unter den Angehörigen von Kampftruppen, ausgetauscht. Ausserordentlich beeindruckt waren wir von den vier weiblichen Teams. Diese bestreiten den genau gleichen Wettkampf wie die Männer und fallen dabei durch Leistungswillen, Mut und Disziplin auf.

Die soziale Komponente hängt eng zusammen mit dem «Geist» während des Wettkampfes. In allen Disziplinen findet man einen ausserordentlich hohen Grad von «Fair play» und gegenseitiger Hilfsbereitschaft. Dies wird unterstrichen durch die Bildung von internationalen Teams aus den Ersatzoffizieren der einzelnen Teams. Speziell wir Schweizer durften eine unerwartete Achtung und hohes Ansehen unserer Armee von den NATO-Nationen erfahren (neben dem Wettkampf konnten wir das Bild des Schweizlers als Häuserkampf-Spezialist bestätigen). Ich hoffe, die Verantwortlichen ermöglichen uns oder anderen Schweizer Offizieren eine weitere Teilnahme nächstes Jahr in Brighton (United Kingdom). Denn an diesem Wettkampf wird echte Partnership for Peace praktiziert. Und dieser Gedanke soll über die abdienenden Leutnants bis in die Rekrutenschulen dringen!

Mario Fässler



Felddivision 6

Sommermannschafts-Wettkämpfe 1997 in Bülach

Von Wm Ernst Bogner, Oetwil am See

Rund 700 Wettkämpfer – Angehörige der Felddivision 6, Gäste aus Schulen, Luftwaffe und Übermittlung – bestritten am Samstag, dem 16. August, in Bülach die diesjährigen Sommerwettkämpfe. Der an solchen Anlässen obligate Patrouillenlauf mit Schiessen, Zielwurf, Bestimmung von Geländepunkten und Skorelauf wurde vom neu geschaffenen Staffellauf, benannt mit – Quadrathlon –, bestehend aus den Disziplinen Mountainbike, Laufen, Schwimmen und Online-Skating, dominiert.

Hptm Thomas Gulich, Männedorf, der neue Sportoffizier der 6., war happy. «Grund sei die grosse Teilnehmerzahl, rund 50% mehr als 1996.» «Die neue Wettkampfform, ohne militärische Disziplinen und in legerem Sporttenü ausgetragen, und das optimale Wetter haben zum Teilnehmererfolg beigetragen.»

Der Quadrathlon

Er begann mit einem Massenstart der Biker. Nach 11 km schickte der Biker den Sprinter auf den Lauf zum Freibad Bülach, wo der Schwimmer im Freistil die geforderte Distanz von 500 Metern zurückzulegen hatte. Anschließend spulte der Läufer zurück in die Wettselzone und übergab da an den Skater, der sich mit weit ausholenden Schritten zügig in Bewegung setzte. Nur gutvorbereitete und trainierte Wettkämpferteams hatten eine Chance, im wirklich anspruchsvollen Quadrathlon in der Rangliste vorn zu sein. Dies gelang dem letztjährigen Triathlonmeister



Auch die im Startgewühl benachteiligten Biker haben ihre Räder gefunden, und los geht's.

Markus Keller aus Egg ZH. Er bestritt die vier Disziplinen solo und wurde sogar Tagessieger. Keller zum Beispiel bewältigte die coupierte Velostrecke in nur 20 Minuten. Das Schlusslicht in dieser Sparte hockte aber ganze 17 Minuten länger im Sattel.

Der Patrouillenlauf

Im coupierten Waldgebiet beidseits der Glatt hatten die Bahnleger einen Lauf mit eingelegten Prüfungen, wie Schiessen, Geländepunkte bestimmen, Zielwurf, ausgesteckt. Die mit unzähligen Posten gespickte Wettkampfstrecke war in verschiedene Abschnitte aufgeteilt, in denen die anzulaufenden Punkte in die Landes- oder OL-Karte (1:16000) zu übertragen oder über Koordinatenangaben in die eigene Karte einzumessen war. Je nach Kategorie hatten die Patrouillen 12 km mit 200 m Steigung oder 10 km mit 150 m Steigung zu bewältigen. Siegerpatrouille wurde die Grenadier Kp 26. Sie verwies die Füsilier Kp 1/65, Sieger der Jahre 1995 und 1996, dank besserer Laufzeit auf den zweiten Platz. Divisionär Ulrich Hess gratulierte den Tagessiegern persönlich zur erbrachten «ausserdienstlichen» Leistung. Solche Wettkämpfe, die auch der Pflege der Kameradschaft förderlich seien, werde er weiterhin unterstützen. Auch der neu ernannte Brigadier Marcel Fantoni, Stabschef des Feldarmeekorps 4, und weitere hohe Offiziere, Gäste aus Politik, Behörden und militärischen Vereinen verfolgten die spannenden Wettkämpfe, die Hptm Thomas Gulich und Oblt Thomas Mörgeli – zusammen mit unzähligen Helfern – tadellos organisiert haben.

SCHWEIZERISCHE ARMEE

Neuer Kommandant der Telecombrigade 40

Der Bundesrat hat Oberst Erich Beck zum neuen Kommandanten der Telecombrigade 40 mit Beförderung zum Brigadier ernannt. Der 55jährige Milizoffizier tritt sein nebenamtliches Kommando am 1. Januar 1998 an.

Gleichzeitig hat der Bundesrat den bisherigen Kommandanten, Brigadier Peter Sollberger, unter Verdankung der geleisteten Dienste auf den 31. Dezember 1997 vorzeitig aus seinem Kommando entlassen. Er hat damit einem Ersuchen von Brigadier Sollberger um vorzeitige Entlassung aus dem nebenamtlichen Kommando der Telecombrigade 40 entsprochen.

EMD, Info

Bundesrat heisst Ausführungsbestimmungen zum Militärgesetz gut

Verordnungen über subsidiäre Sicherungseinsätze ab 1.10.1997 in Kraft

Der Bundesrat hat die drei Verordnungen über subsidiäre Sicherungseinsätze der Armee gutgeheissen und sie auf den 1. Oktober 1997 in Kraft gesetzt. Die Verordnungen bilden die Ausführungsbestimmungen zu dem im neuen Militärgesetz verankerten Auftrag der Armee zur Unterstützung der zivilen Behörden, wenn deren Mittel zur Bewältigung von ausserordentlichen Lagen nicht mehr ausreichen. In diesem Zusammenhang hat der Bundesrat mit Befriedigung vom erfolgreich geleisteten Assistenzdienst der Armee anlässlich des Zionistenkongresses in Basel Kenntnis genommen.

Der Bundesrat hatte die drei Verordnungen über subsidiäre Sicherungseinsätze (Verordnung über den Truppeneinsatz für den Ordnungsdienst, über den Grenzpolizeidienst sowie zum Schutz von Personen und Sachen) auf Antrag des Chefs EMD bewusst in Vernehmlassung geschickt, obwohl dazu keine zwingende Notwendigkeit bestanden hatte. Einerseits wurde über diesen Weg eine breite staatspolitische Meinungsbildung möglich, andererseits sollte auch die sachliche Beurteilung der zivilen

Behörden als Leistungsempfänger von subsidiären Sicherungseinsätzen einfließen. Das Vernehmlassungsverfahren hat einen breiten Konsens über die Hilfeleistung zugunsten ziviler Behörden aufgezeigt. Besonders hervorgehoben wurde, diese Armeeaufgaben entsprächen realistischen Bedrohungsszenarien und stellten demzufolge eine Notwendigkeit dar. Kritische Stimmen gab es gegenüber der Verordnung über den Ordnungsdienst, wobei vor allem der Einbezug von Miliztruppen in Frage gestellt wurde.

OD-Einsatz nur durch Einsatzzüge des FWK und Militärpolizei

Im Lichte dieser Vernehmlassungsergebnisse beauftragte der Bundesrat das EMD am 21. Mai dieses Jahres, die drei Verordnungen, wo nötig, zu modifizieren. Nun hat er die angepassten Verordnungen wie auch die dazugehörigen Konzeptionen gutgeheissen. Der unverändert als ultima ratio eingestufte Ordnungsdienst wird demzufolge auf die Militärpolizei und das Festungswachtkorps (FWK) beschränkt. Analog zu dieser konzeptionellen Änderung werden nur die Militärpolizei und das Festungswachtkorps mit Ordnungsdienstmaterial ausgerüstet. Auch die Frage, ob ein militärischer Kommandant in zwingenden Notstandssituationen vorübergehend Massnahmen zur Einschränkung der Grundrechte anordnen kann, wurde im Sinn der Vernehmlassung beantwortet. Danach hat der militärische Kommandant eine mögliche Grundrechtseinschränkung bei der zuständigen zivilen Behörde zu beantragen.

Rege Nachfrage nach Armee-Einsätzen

Die subsidiären Sicherungseinsätze fügen sich in eine Reihe von zukunftsweisenden Sachentscheiden im Prozess der Weiterentwicklung der Schweizer Armee ein. Dadurch wird dem Armeeauftrag «Allgemeine Existenzsicherung» grösseres Gewicht beigemessen.

Im laufenden Jahr wurde die Armee im Bereich der Allgemeinen Existenzsicherung bereits stark gefordert: Neben dem Assistenzdienst anlässlich des Zionistenkongresses in Basel waren Katastrophenhilfe-Einsätze im Misox (GR), Schwarzsee (FR) und Sachseln (OW) zu bewältigen. Ausserdem stellt das Festungswachtkorps dem Grenzwachtkorps seit Anfang Sommer 20 Beamte zur Überwachung der grünen Grenze im Südtesin zur Verfügung.

EMD, Info

Basiswerkstatt für Schwimmbrücken und Rammgeräte

Brugg: Neuer «Eckpfeiler» im Eidg. Zeughaus eingeweiht

Im Rahmen einer kleinen Feier konnte dieser Tage im Eidg. Zeughaus auf Feld in Brugg die nach den Plänen des hiesigen Architektenteams Rudolf Keller und René Hasenfratz gebaute Basiswerkstatt für die Schwimmbrücke 95 und die Rammgeräte auf Raupenfahrgestell eingeweiht werden. Damit wurde das logistische Fundament für die Genietruppen mit einem wichtigen «Eckpfeiler» den aktuellen Anforderungen angepasst.

An der kleinen, von der Betriebsmusik des Zeughauses Brugg mit rassigen Melodien umrahmten Einweihungsfeier nahmen neben Vertretern verschiedener Bundesämter und der Zeughausbelegschaft auch einige zivile Gäste (worunter Stadträtin Irene Leuenberger) teil. Franz Arnold, Direktor des



Die neue Basiswerkstatt für Schwimmbrücken und Rammgeräte. (Foto: Arthur Dietiker)

Bundesamtes für Betriebe des Heeres, erläuterte die Veranlassung für diesen Neubau: Im Rahmen des Rüstungsprogramms 95 wurde die Beschaffung der neuen Schwimmbrücken eingeleitet, welche die über 30jährigen Schlauchbootbrücken 61 ablösen. Neu beschafft wurden ebenfalls Rammgeräte auf Raupenfahrgestell, welche die aus dem Jahre 1952 stammenden alten Geräte ersetzen. Dieses neue Material wird durch das Eidg. Zeughaus Brugg im Sinne seiner Materialkompetenzzentrum-Funktion in dieser neuen Basiswerkstatt unterhalten.

Wer braucht das neue Material?

Die neuen Schwimmbrücken dienen vor allem den Panzerbrigaden, die auf rasch herstellbare Flussübergänge angewiesen sind. Das Material kann aber auch zum Bau von Fähren und bei zivilen Katastrophen verwendet werden. Es ist Aufgabe der Pontonierbataillone, das Übersetzen der Panzerverbände über Flusshindernisse sicherzustellen. Sie stellen damit die operative und taktische Beweglichkeit der Grossen Verbände sicher.

Bedeutung der Basiswerkstatt

Franz Arnold wies darauf hin, dass sich die verkleinerte Armee 95 trotz der weitreichenden Strukturveränderungen nach wie vor auf ein leistungsfähiges logistisches Fundament abstützen können muss. Das Eidg. Zeughaus und die Waffenplätze Brugg/Bremgarten sind vor allem für die Genietruppen im Rahmen der heutigen Versorgungskonzeption ein wichtiges Bindeglied in der Armeelogistik. Vor diesem Hintergrund sind die für den Neubau in Brugg investierten 2,3 Millionen Franken zu gewichten. Für den Unterhalt des neuen Brückenmaterials und der neuen Rammgeräte steht nun im Aufeld eine zweckmässige Werkstätte zur Verfügung. Der Direktor des Bundesamtes für Betriebe des Heeres dankte den Brugg Architekten Rudolf Keller und René Hasenfratz, dem Amt für Bundesbauten sowie den zivilen Unternehmungen und Handwerkern für ihre Massarbeit und wünschte den Benützern der neuen Infrastruktur Erfolg und Genugtuung am neuen Arbeitsplatz. Dann übergab er die neue Basiswerkstatt offiziell dem Betriebsleiter vom Zeughaus Brugg, Willi Baumann.

Arthur Dietiker, Brugg

Mutation im Sozialdienst der Armee

Peter Hänggi ersetzt Brigadier Jean Langenberger

Das Eidgenössische Militärdepartement (EMD) hat den 55jährigen Peter Hänggi zum neuen Chef des Sozialdienstes der Armee ernannt. Der ehemalige Solothurner Regierungsrat und Militärdirektor ersetzt Brigadier Jean Langenberger, der seine Arbeit als Fürsorgechef der Armee per 31. Dezember 1997 beendet.

Der Sozialdienst der Armee soll weiter ausgebaut werden. Von den Reformen Armee 95 und EMD 95 wurde auch die private Stiftung «Schweizerische Nationalspende für unsere Soldaten und deren Familien (SNS)» betroffen. Nach der organisatorischen Entflechtung der SNS vom Sozialdienst der Armee ist die Zentralstelle Soldatenfürsorge nicht mehr Geschäftsstelle der SNS. Es wird nun Aufgabe des neuen Chefs sein, den Sozialdienst der Armee zu einer den heutigen Anforderungen entsprechenden Dienstleistung an die Angehörigen der Armee und deren Angehörigen auszubauen.

Peter Hänggi arbeitet sich seit dem 1. September in seine neue Aufgabe ein und wird Brigadier Jean Langenberger auf den 1. Januar 1998 ablösen. Als ehemaliger Regierungsrat und kantonaler Militärdirektor erfüllt Hänggi die Anforderungen an die genannten Aufgaben in optimaler Weise. Von ihm wird erwartet, dass er die traditionell guten Verbindungen der Armee zu Sozialeinrichtungen, zu den Kantonen, zur Wirtschaft wie auch zu den Hochschulen und anderen Lehranstalten noch vertieft und optimiert.

Peter Hänggi ist an seinem Bürgerort Nunningen SO aufgewachsen. Nach der Schule absolvierte er eine Lehre als Bäcker/Konditor, besuchte anschliessend eine Handelsschule und später verschiedene Kaderschulen. Schliesslich wurde er stellvertretender Di-